

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 51 (1964)
Heft: 15

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

horcht. Da hört sie es deutlich: – träumt sie denn wieder? – Das Jesuskind weint. Mirjam drückt die Türe auf. Es liegt in der Krippe, genau so, wie der Vater es beschrieb, nur: – Es müssen vornehme Gäste dagewesen sein, denn eine kostbare Decke ist über die Krippe gebreitet. Die Frau Maria hält ein funkelndes Kästchen, ganz aus Gold, in den Händen. «Ich bin längst zu spät, es braucht mein Wolltuch und mein Rößlein nicht mehr», denkt Mirjam. «Es ist nicht mehr arm. Aber warum weint es trotzdem?»

Ratlos blickt die Frau Maria auf ihren Mann Josef. Dieser schüttelt bekümmert den Kopf: «Es mag die Milch nicht trinken. Ist es krank?»

Maria nimmt das Kindlein auf den Arm, umhüllt es mit der warmen Decke, zeigt ihm das golden funkelnde Kästchen. Der kleine Jesus aber hört nicht auf zu weinen. Mirjam ist näher getreten, ganz nahe. Sie kniet vor dem weinenden Kind. Sie nimmt das Taschentüchlein, mit dem sie die Tränen des kranken Knaben trocknete – ganz zerknüllt ist es –, und wischt dem Kleinen die Tränen vom Gesicht. Und siehe: das Kind schnupft noch ein paarmal und schaut Mirjam mit großen Augen an. Die kleinen Fingerchen zupfen an ihrem Mantel, sie tasten, sie suchen, sie fingern nach der Tasche. «Nichts habe

ich dir, o Jesulein, sieh nur!» Mirjam ist dem Weinen nahe. Sie stülpt das Innere der Taschen nach außen. Nichts ist darin. Oder doch? Eine kleine Feder, die das Vöglein verlor – ein Hölzchen, beim Holzsammeln für die alte Frau hereingefallen – ein Steinchen, für den lahmen Knaben gesucht... Die kleinen Händchen des Kindes greifen nach dem Steinchen, nach dem Hölzchen. Auf der Decke liegt die Feder und zittert. Der kleine Jesus schaut sie an und lacht. Es lächelt Maria. Es lächelt Josef.

Mirjam flüstert: «Gebt mir nun die Milch!» Behutsam, zärtlich führt Mirjam sie an des Kindes Lippen. Es trinkt. Es ist nicht krank. Es weint nicht mehr.

Und dann steht plötzlich Mirjams Vater in der Türe, ernst, mit gerunzelter Stirn.

«Der kleine Jesus hat mich gerufen.» Mirjam sieht dem Vater ohne Furcht entgegen. Sie weiß: Hier im Stall von Bethlehem kann er nicht böse sein mit ihr.

Er schließt die Türe. Dunkel ist es draußen. Dunkel war sein Gesicht. Er tritt näher zur Krippe. Sein Gesicht wird hell, immer heller.

Der kleine Jesus ist eingeschlafen. Zwei Fäustchen schließen sich fest, um ein Hölzchen das eine, um ein Steinchen das andere, und die Vogelfeder auf der Decke zittert bei jedem Atemzug.

Der Franken rollt

Der Franken rollt! Er rollt heute großzügiger als früher! Auch für unser Vergnügen und unsere «bescheidenen» Ansprüche. Vergessen wir dabei nicht die Armut und Bedürftigkeit, die uns zu christlicher Nächstenliebe verpflichtet. Neben den weltweiten Bittgesuchen für Arme, Kranke, Flüchtlinge, Entwicklungsländer und Katastrophengebiete dürfen wir die Hilfeleistung an notwendige Kirchenbauten in der Schweiz nicht übersehen. Warum?
Die Kirche ist das Zentrum religiösen

Lebens, wo wir Kraft, Erbauung, Halt und Sicherheit in der Gemeinschaft finden. Diese Gemeinschaft braucht einen Altar, einen Taufstein, einen Beichtstuhl, eine Kanzel... Ohne Gotteshaus gehen in den Wirren unserer Zeit hohe Werte des Glaubens verloren. Kann uns das gleichgültig sein? Die erschütternden Ereignisse hinter dem Eisernen Vorhang geben uns den Beweis, wohin unchristliches Denken führt. Ist daher die Sorge um unsere Gnadenstätten nicht besonders bedeutend?

Umschau

Für den Kirchenbau muß die zuständige Pfarrei aufkommen. Wenn ihr die nötigen Mittel fehlen, ist sie auf fremde Hilfe angewiesen. Die sorgenschweren Aufgaben der Pastoration lassen den Pfarrer zum Bettler werden...

Die Schweizerische katholische Adressenzentrale: Kampf der Sammlungsflut

Die vielen, oft an wahllose Adressen gerichteten Kirchenbauaktionen (unter bisweilen beachtlichem Kosten- und

Zeitaufwand) veranlaßten die schweizerischen Bischöfe zur Schaffung einer katholischen Adressenzentrale. *Sie arbeitet ohne Gewinn und garantiert daher zweckmäßige Verwendung der Spenden.* Die Koordination der Kirchenbauaktionen erlaubt rationelles Arbeiten bei kleineren Kosten und den Versand von bischöflich kontrollierten Briefen in zeitlichen Abständen. Bischöfliche Empfehlungen werden nur noch für diese Sammlungen abgegeben. *Aktionen mit früheren oder keinen Empfehlungen sind nicht statthaft.* (Bitte auf das neueste Datum achten!)

Die katholische Adressenzentrale besorgt im Namen der betreffenden Pfarrei bei vorheriger Prüfung der Dringlichkeit und Bedürftigkeit die Sammelaktion mit einer rationellen, kostensparenden Adressier- und Verpackungsanlage, welche alle routinemäßigen und zeitraubenden Arbeiten selbständig erledigt und daher wenig Personal erfordert. Die Adressen werden streng vertraulich behandelt und können weder gekauft noch für andere Sammlungen beansprucht werden. Die Kirchenbauaktionen verdienen daher volles Vertrauen!

Kann ich wirklich helfen?

Ja! Auch mit dem kleinsten Beitrag! Nicht die Größe der Spende ist in erster Linie entscheidend, wenn alle das bedeutende Werk unterstützen. Die Hilfe ist aber notwendig. Entziehen wir uns nicht unserer verantwortungsvollen Pflicht. Warum fällt es uns oft so schwer, ein ganz kleines Opfer zu bringen, das tausendfach Zinsen trägt? Prüfe dich selbst, und laß dein Herz sprechen! Gott bittet dich um Hilfe für Sein Haus. Zu Seiner Herrlichkeit – zu deinem Nutzen!

Die schweizerischen Bischöfe empfehlen

die Kirchenbauaktionen angelegentlichst dem Wohlwollen aller Gläubigen und danken für Ihre wertvolle Unterstützung mit besonderem Gruß und Segen.

(Kipa)

Aufruf an die Lehrerschaft für 10 000 Kinderzeichnungen zugunsten der Aktion Kleine Künstler – große Gönner

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, auf unseren ersten Aufruf haben sich

spontan rund 100 Klassenlehrer mit ihren Schülern anboten, mit insgesamt 2500 Zeichnungen unsere Aktion zu unterstützen. Die Schüler haben die Geschichte des hungerleidenden kleinen Inders gut verstanden und gestaltet. Es ist vorgesehen, an 10 000 Privatadressen solche Schülerzeichnungen als Weihnachtsgruß zu versenden.

Es fehlen uns jetzt noch 7500 Zeichnungen oder die Unterstützung von rund 400 Schulklassen.

Die Zeichnungen werden vom Sekretariat der Weltkampagne gegen den Hunger gesammelt und von dort einzeln an die Privatadressen gesandt mit der Bitte, die Empfänger mögen für die erhaltenen kleinen Kunstwerke einen angemessenen Betrag zugunsten der Weltkampagne gegen den Hunger einsenden. Das Schweizerische Nationale Komitee der Weltkampagne gegen den Hunger bittet alle Lehrerinnen und Lehrer, an dieser Aktion mitzuwirken. Senden Sie bitte Ihre Angaben mit der nächsten Post ein. Sie werden prompt die erforderlichen Unterlagen erhalten.

Wir danken Ihnen im voraus für Ihre wertvolle Mithilfe.

Mit kollegialen Grüßen

für das Schweizerische Nationale

Komitee der Weltkampagne gegen den Hunger

Th. Richner, Zentralsekretär des SLV
Angaben: Name – Adresse – Anzahl Schüler.

Einzusenden an: Sekretariat des Schweizerischen Nationalen Komitees der Weltkampagne gegen den Hunger, Choisystraße 11, 3000 Bern 10.

Von den Exerzitien für Lehrer in Schönbrunn vom 12. bis 16. Oktober 1964

Sie standen unter der Leitung von H. H. Pater Walter Truniger und wurden zu vollster Befriedigung der Teilnehmer durchgeführt, nicht zuletzt daher, weil es der Exerzitienmeister verstand, seine klaren, unübertrefflich logischen Ausführungen mit praktischen Beispielen aus reicher Erfahrung in Seelsorge und Lehr-tätigkeit zu belegen. Wir bewunderten unter anderem die tiefe psychologische Einfühlung in das Leben Marias, was

eine vorzügliche Schriftkenntnis nach den neuesten theologischen Forschungen voraussetzt.

Nach den Exerzitien wurden die pädagogischen Themen Wissensbildung und gewaltlose Erziehung in der Schule nach gründlichem Referat diskutiert. So gewannen wir neue Einsichten, und neu gestärkt durch die spürbar erlebten Exerzitiengnaden konnten wir wieder heimwärts an die Winterarbeit ziehen. Wir danken unserem Exerzitienmeister von Herzen für seinen Einsatz und seine Mühen, auch der Hausleitung für die immer wieder mit großen Opfern durchgeführten Lehrer-Exerzitien, die von so wenigen besucht werden. Sind zehn Teilnehmer für unsere katholische Lehrerschaft ein Zeugnis für unseren guten Willen? Lieber Kollege, komm nächstes Jahr bestimmt, erlebe das große Glück der Exerzitien!

I., Sekundarlehrer

Im Zeichen des Jugendrotkreuzes

Der diesjährige Jugendrotkreuz-Lehrerkurs fand diesmal während der Herbstferien im Schloß Hünigen bei Konolfingen statt. Das Programm stand in Verbindung mit der Aktion «Autocar für Behinderte» und versuchte, Wege zu weisen für den Kontakt zwischen Gesunden und Kranken. So wurden die Teilnehmer, hauptsächlich Lehrerinnen und Lehrer aus den verschiedensten Gebieten der Deutschschweiz, aber auch Therapeutinnen und Sozialfürsorgerinnen, einerseits mit den verschiedenen Tätigkeitsbereichen des Jugendrotkreuzes bekannt gemacht, im besondern mit der im letzten Winter so erfolgreich durchgeführten Aktion «Autocar für Behinderte». Hiefür sind bis jetzt rund fünfeinhalb Millionen Franken durch die Schulkinder zusammengebracht worden, so daß nicht nur die Anschaffung eines Spezialcars, sondern auch dessen Betrieb für einige Jahre gesichert sind. Hans Beutler, der initia-tive Sekretär des Schweizerischen Jugendrotkreuzes, orientierte über die mit der Aktion Car zusammenhängenden Fragen, wie Ursprung, Verlauf und Weiterführung der Aktion, Konstruktion des Cars, Organisation der Fahrten und Reiseprogramme. Das Jugendrotkreuz

arbeitet in allen technischen Fragen eng mit dem Reisedienst der PTT zusammen. Daneben wurden die Teilnehmer aber auch mit der Problematik der körperlich Behinderten durch Vorträge, Filme und den Besuch des Schulheimes Roßfeld für körperlich Behinderte in Bern vertraut gemacht. Die Ausfahrt nach Bern wurde zugleich dazu benutzt, um die Gotthelf- und Pestalozzi-Stätten in Utzenstorf, Kirchberg, Burgdorf und Lützelflüh zu besuchen. – Dem vom Präsidenten des Schweizerischen Jugendrotkreuzes, Ernst Grauwiler, geleiteten Kurs war ein voller Erfolg beschieden. -fg-

Handschriftpflege in der Schule

Seit Jahren bemüht sich die *Werkgemeinschaft für Schrift und Schreiben* (WSS) für eine fortgesetzte Pflege der Handschrift besonders in der Schule. Man erinnert sich noch lebhaft an jene Zeiten, in denen mit berechtigter Sorge über die *Verwilderung der Handschrift* geklagt wurde. Aus jener Sturm- und Drangperiode der Schriftreform wuchs die heutige WSS heraus, die heute ein wachsaues Auge über die Entwicklungen auf dem Gebiete speziell der Schulschrift gerichtet hat. Dank der unermüdlichen Bemühungen verantwortungsbewußter Schreiblehrer und weiterer Persönlichkeiten aus Schule und Praxis – auch der Stenographen – konnte der allgemein empfundene und nachdenklich stimmende Schriftzerfall aufgehalten werden. Heute geht es besonders um die Vertiefung des Bewußtseins, daß an allen Schulen – auch an den Mittel- und Berufsschulen – die Erziehung zu einer flüssigen, gut leserlichen und gefälligen Handschrift unerläßlich ist. Die Schreibmaschine kann längst nicht mehr als tröstlicher Ersatz angesehen werden.

Die Notwendigkeit der *unverminderten Pflege einer guten Handschrift* wurde an der *Jahresversammlung* der schweizerischen Werkgemeinschaft für Schrift und Schreiben in *Engelberg* nachdrücklich unterstrichen. Der umsichtig waltende Präsident der WSS, Richard Jeck, Seminarlehrer, Küsnacht ZH, befürwortete die konsequente und richtig verstandene *Schreiberziehung*, die mehr als nur eine for-

male Angelegenheit ist. Sie erfaßt, bildet und formt den jungen Menschen, weshalb sie unentbehrlich ist. Die ständige Pflege der Schrift und das Wecken einer positiven Schreibgesinnung sowie das Bemühen um die klare Form wirken wie ein Katalysator, der auch das Unterrichtsgeschehen in den übrigen Schulfächern günstig zu beeinflussen vermag. 1949 gab sich die WSS neue Statuten, die damals von zwei bekannten Stenographen – Karl Eigenmann (St. Gallen), dem späteren langjährigen Präsidenten, und Walter Greuter (Kreuzlingen) – unterzeichnet wurden. Die WSS übernahm die Aufgabe, die von der Schweizerischen Studienkommission für Schrift und Schreiben ausgearbeiteten Vorschläge für den Schreibunterricht auszubauen und ihnen in Schule und Öffentlichkeit zum Durchbruch zu verhelfen. Der Schweizerische Kaufmännische Verein rief 1945 diese Studienkommission ins Leben. Die heutige WSS versucht ihre Aufgabe zu lösen durch Schriftkurse, Vorträge über das Schriftwesen, Aufklärung in der Presse, Prüfung von Schreiblehrmitteln sowie durch die Zusammenarbeit mit Stenographen, Maschinenschreibern, Graphikern, Graphologen usw. Die Tätigkeit der WSS soll auch in eine sinnvolle Koordinierung all dieser Bemühungen hinauslaufen. Der Präsident forderte in seinem ausführlichen Jahresbericht den zielbewußten Einsatz zugunsten einer nie erlahmenden Pflege der Handschrift in den Schulen. Dieser Meinung sind auch die Seminarschreiblehrer, die am 7. September 1963 die Möglichkeiten des praktischen Vorgehens prüften. Der Schreibunterricht muß von den noch herrschenden Zweifeln und Irrtümern gesäubert werden. Auf weite Sicht wären folgende Aufgaben zu lösen:

Koordinierende Planung des Schreibunterrichtes, Abgrenzung der Schreibziele für die einzelnen Schuljahre, Einstellung des Lehrers zur absichtlich versuchten oder unbewußten persönlichen Schriftgestaltung, das Wecken einer guten Schreibgesinnung, die Steigerung der Leistungsbereitschaft beim Schüler, Herausgabe der *Mitteilungen* der WSS «Schrift und Schreiben» – wie sie seit 1960 jährlich einmal im Monat Oktober erscheinen –, Veranstaltung von Vorträgen und Kursen usw.

Verschiedene solche *Schreibkurse für die Lehrerschaft* wurden in den letzten Monaten u. a. in den Kantonen Uri, Obwalden und Freiburg durchgeführt. Die eifrige Mitarbeit der Lehrerschaft konnte lobend hervorgehoben werden. Wiederholt wurde der Wunsch geäußert, daß sich die Lehrkräfte aller Schulen um eine sorgfältige Handschrift der Schüler bemühen und daß sich auch die vorgesetzten Behörden des Problems intensiv annehmen. Angestrebt wird auch ein *Fähigkeitsausweis für Schreiblehrer an den Mittelschulen*. Es sei in diesem Zusammenhang an das vom Allgemeinen Schweizerischen Stenographenverein in Verbindung mit der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich herausgegebene Diplom für geprüfte Stenographielehrer erinnert. Eine vermehrte Zusammenarbeit der WSS mit den Stenographen und Maschinenschreiblehrern und weiteren interessierten Kreisen könnte wohl nur vorteilhaft sein. Wir möchten sie dringend empfehlen!

Zu Beginn der Tagung hielt Stiftsbibliothekar Pater Dr. Wolfgang Hafner einen äußerst instruktiven Vortrag über «*Die Handschriften der Stiftsbibliothek Engelberg*». Dabei konnte der versierte Referent mehrere wertvolle Dokumente vorweisen.

O. S.

Aus Kantonen und Sektionen

URI. *Jubiläum im Erzieherberuf*. Ein volles Halbjahrhundert hat Sr. Luzia dem schweren Erzieherberuf mit Pflichtbe-

wußtsein, Pünktlichkeit und Temperament gedient. Kurz nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges kam die junge Päd-